



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 12.04.2026

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Ist Gott für uns, wer gegen uns?

PREDIGTTXT: „Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“^[32] Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?“

(Römer 8,31–32)*

 **Römer 8,31–32**

Nachdem Apostel Paulus die fünf Glieder der „goldenen Kette“, auch „Kette der Erlösung“ genannt, vorgestellt hat, ruft er aus: „Was wollen wir nun hierzu sagen?“ Gottes Kinder sind ersehen, also erwählt, vorherbestimmt, berufen, gerechtfertigt und verherrlicht. Unser Heil beginnt bei Gott und führt zu Gott. Wir sind sicher in Seiner Hand, denn Er hat bereits alles getan, was zu unserer Rettung nötig ist. Er webt auch die bösen Tage unseres Lebens in Seinen vollkommenen Plan ein, sodass alle Dinge uns zum Besten dienen (Vers 28). Paulus staunt über Gottes Gnade, Barmherzigkeit, Liebe und souveräne Herrschaft. Das großartige achte Kapitel des Römerbriefs ist erfüllt von Gottes Herrlichkeit, und der Apostel ruft aus: „Was wollen wir nun hierzu sagen?“

 **Römer 8,28**

R. C. Sproul (1939–2017) schreibt: „Was also soll unsere Reaktion auf diese Verkündigung der göttlichen Souveränität sein, die sich in der Geschichte zu unserem Heil entfaltet? Auf jede Darstellung der Lehre von der Prädestination gibt es verschiedene Reaktionen. Meist ertönt ein Aufschrei des Protestes, und die Menschen reagieren ablehnend. [...] Die gewöhnliche [...] Reaktion auf die Prädestination ist [...] zumindest Zurückhaltung, oft sogar Widerstand. Doch so reagiert der Apostel nicht. Es ist keineswegs seine Absicht, gegen die göttliche Souveränität zu knirschen; vielmehr richtet er den Blick auf die hoffnungsvolle Seite. Er sagt: Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? (Vers 31). Die göttliche Souveränität ist die letzte Quelle des Trostes für den christlichen Gläubigen, denn sie bedeutet, dass Gott das Schicksal in seiner Hand hält. Was könnte für den Christen tröstlicher sein, als zu wissen, dass der Ausgang seines Lebens nicht dem Zufall überlassen ist, sondern in den Händen eines wohlwollenden Gottes liegt?“[†]

 **Römer 8,31**

Die Frage lautet also: Was sollen wir nun dazu sagen? Was ist die Erkenntnis daraus? Was bedeutet das für dein Leben? Es liegt dem Apostel offensichtlich sehr am Herzen, dass wir die richtigen Schlussfolgerungen aus Gottes souveräner Gnade ziehen. Er fragt dich heute: „Hast du das verstanden? Siehst du, was das bedeutet? Weißt du, worauf ich hinauswill?“

Es reicht nicht aus, lediglich die Fakten und Argumente der Bibel aufzuzeigen. Natürlich müssen wir die Lehren der Schrift darlegen und erläutern – doch dann kommt noch etwas: Wir müssen uns die Frage stellen, welchen Unterschied die Lehre des Evangeliums von Gottes Gnade in unserem Leben macht. Sind wir passive Konsumenten, die sich Sonntag für Sonntag Predigten anhören, oder sind wir bereit, die Wahrheiten der Schrift in unser Leben einzuweben? Erlauben wir dem Wort, vom Kopf ins Herz zu wandern? Nehmen wir uns die Zeit, zu fragen: Was sollen wir nun dazu sagen?

Diese Frage beantwortet Paulus mit vier weiteren: „Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“ (Vers 31). „Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben?“ (Vers 33). „Wer will verurteilen?“ (Vers 34). „Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus?“ (Vers 35).



Römer 8,31.33–35

1. Wer kann gegen uns sein?

Die erste Frage, die der Apostel im Rahmen seiner Antwort stellt, lautet: „Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“ (Vers 31). Betrachten wir den zweiten Teil der Frage („wer kann gegen uns sein?“), müssen wir feststellen: vieles – Menschen, Umstände, Krankheiten, Verluste können sich gegen uns richten. Die Bibel benennt drei große Feinde des Christen: (1) die Welt, (2) das Fleisch und (3) den Teufel. Die menschliche Welt als gottfernes System ist gegen den Gläubigen gerichtet, denn sie ist geprägt von Egoismus, Stolz und allerlei falschen Begierden. Weil der christliche Glaube für diese Werte ein Anstoß ist, will die Welt uns dazu bewegen, uns ihr anzupassen. Tun wir das nicht, ficht sie uns an. Doch die Bibel sagt: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“^[16] „Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt.“^[17] „Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit“ (1. Johannes 2,15–17). Wer also kann gegen uns sein? Die Welt.



Römer 8,31



1. Johannes 2,15–17

Ein zweiter Feind des Christen ist das Fleisch. „Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, sodass ihr nicht das tut, was ihr wollt“ (Galater 5,17). Das „Fleisch“, das meint unsere gefallene und sündhafte Natur, trägt den Samen der Sünde in sich und will ihn permanent pflegen und bewässern. Da ist diese innere Neigung, gegen Gottes Willen zu handeln. Deswegen ruft Paulus: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?“ (Römer 8,24). „Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich“ (Vers 19). Wer kann gegen uns sein? Unsere gefallene Natur, das „Fleisch“.



Galater 5,17



Römer 8,19.24

Und dann ist da noch ein weiterer mächtiger Feind, der nicht von innen, sondern von außen angreift: der Teufel. Er ist der Versucher und Ankläger. „Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann“ (1. Petrus 5,8). Es gibt also eine Menge Feinde – in uns und außerhalb von uns. Die Welt, das Fleisch und der Teufel sind gegen uns. Und schauen wir in die Kirchengeschichte! Viele Gegner der Christen begegnen uns.



1. Petrus 5,8

„Eine durchaus vernünftige Antwort auf die Frage wäre jedoch, dass die ganze Welt gegen dich sein kann. Gott war für Jesus, aber schau dir all die Menschen an, die gegen Jesus waren und es immer noch sind. Gott ist für sein Volk, und doch wurde sein Volk den Löwen vorgeworfen, sie wurden als menschliche Fackeln benutzt, um die Gärten Neros zu erleuchten; die christliche Kirche war Ziel aller Arten von Feindseligkeit und Verfolgung. Die ganze Welt kann gegen uns sein, wie Jesus selbst zu seinen Jüngern sagte: ‚Wenn sie mich hassen, werden sie auch euch hassen‘ (Johannes 15,18–19). Paulus sagt nicht, dass, wenn Gott für einen Menschen ist, niemand auf der Welt sich gegen diesen Menschen erheben wird. Die Bedeutung dieses Verses ist: Wer kann gegen uns bestehen? Alle möglichen Menschen werden gegen uns sein, aber wer kann die Souveränität und Macht Gottes überwinden?“ – so noch einmal Sproul.



Johannes 15,18–19

Doch das ist nur ein erster Teil der Frage: „Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“

2. Gott ist für uns

Doch die frohe Botschaft liegt in den Worten: „Ist Gott für uns“, oder: „Wenn Gott für uns ist“. In diesem Satzteil steckt kein Zweifel. Den hat Paulus im gesamten Römerbrief bereits verbannt: Er hat eindrucksvoll gezeigt, wie Gott uns liebt, indem Er uns erwählt und im Voraus bestimmt, dass wir dem Ebenbild Seines Sohnes gleichgestaltet werden sollen. Er hat uns auch berufen, gerechtesprohen und verherrlicht. Das „Wenn Gott für uns ist“ zweifelt das nicht an, sondern drückt aus: „Da ja Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?“

Hier trifft es das Herz: Paulus beschreibt das tiefe Erlebnis eines Menschen, der weiß, dass jemand an seiner Seite steht. Gott steht an deiner Seite – Er überlässt uns nicht einem unpersönlichen Schicksal! Nein, was immer mir passiert und in dieser Welt widerfährt – ich weiß, dass Gott für mich ist. Welchen Feind müssen wir dann fürchten? Ja, es gibt Feinde, die darauf aus sind, zu zerstören, zu untergraben und zu täuschen. Doch Gott ist auf unserer Seite. Daher können selbst die tödlichsten Intrigen des Feindes uns keine Furcht einflößen, weil wir wissen, dass Gott auf unserer Seite ist.

Lege auf eine Gleichgewichtswaage einen Korken – nimm so viele, wie die Waagschale fassen kann! Das sind alle deine möglichen Feinde. Dann lege auf die andere Waagschale einen Felsblock! Diese Seite schlägt voller Wucht nach unten, und die Korken werden davongeschleudert. Wer kann gegen dich sein, wenn Gott für dich ist? Niemand. Nichts kann uns besiegen. „Der HERR ist für mich, ich fürchte mich nicht; was kann ein Mensch mir antun?“^[7] Der HERR ist für mich, er kommt mir zu Hilfe“ (Psalm 118,6–7).



Psalm 118,6–7

3. „[...] der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat“

Dann aber entsteht eine Frage: „Woher weiß ich, dass Gott für mich ist?“ Mit dieser Frage kämpfen wir doch immer wieder. Fällt es dir manchmal schwer, zu glauben, dass der Herr für dich streitet? Auf der einen Seite bekennen wir es. Doch tief in uns haben wir manchmal Zweifel. Da ist dieser unausgesprochene Verdacht: „Vielleicht ist Gott doch nicht voll und ganz für mich. Vielleicht toleriert Er mich zwar irgendwie, doch dass Er uneingeschränkt für mich ist, kann ich nicht sagen.“ Dieser quälende Zweifel ist ein Lieblingswerkzeug des Teufels, um uns den Frieden zu rauben.

Woher wissen wir, dass Gott wirklich für uns ist? Sind unsere Lebensumstände Maßstab für Gottes Gunst? Ist unser Erfolg Zeichen Seiner Zuneigung? Wie ist es mit dem schönen Häuschen, dem liebevollen Ehepartner, den hübschen Kindern, der Beförderung im Job oder den guten Investitionsentscheidungen? Du sagst: „Schau, es läuft bei mir! Daran kann ich sehen, dass Gott für mich ist.“ Natürlich können dies alles Zeichen Seiner Segnungen sein. Doch was, wenn es dir geht wie Hiob? Der Ankläger kommt zu Gott und sagt: „Der glaubt nur, weil es ihm so gut geht!“ Was geschieht, wenn das Haus abbrennt, die Investition sich als Totalverlust herausstellt, die Kinder rebellieren und die Ehe zerbricht? Ist Gott dann nicht mehr für mich? Was ist der unumstößliche Beweis, dass Gott für uns ist?

Wenn wir unser Vertrauen in Gottes Liebe aus der Quelle unserer persönlichen Erfolge oder gesegneten Lebensumstände beziehen, wird unsere Gewissheit sterben, sobald diese Quelle versiegt. Doch es gibt eine andere Quelle, die (ganz egal, wie es um uns steht) niemals austrocknet – sie ist über jeden Zweifel erhaben, ganz gleich, in welcher Lage wir uns auch befinden: „Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?“ (Römer 8,32).



Römer 8,32

Hier entspringt ein Strom von Hoffnung, Gewissheit und Trost. Diese Quelle sprudelt selbst in Dürrezeiten. Gott ist immer für dich. Er ist immer für Seine Kinder. Er hat nicht einmal Seinen Sohn verschont, sondern Ihn hingegeben, um dich zu Seinem Kind zu machen.

Das Kreuz ist die „Kanzel“ des Vaters. Von dort predigt Er: „Ich bin für dich.“ Golgatha verkündet Seine Hingabe an dich. Wer kann gegen dich sein? John Knox (1513–1572) soll gesagt haben: „Ein Mensch plus Gott ergibt eine Mehrheit.“ Was immer auch der Böse tun mag, sein Widerstand wird scheitern, denn Gott beweist Seine Liebe darin, dass Er Seinen Sohn für uns gab. Der Apostel argumentiert hier nicht mit Emotionen. Die Antwort auf die Frage: „Woher weiß ich, dass Gott für mich ist?“, lautet nicht in erster Linie: „Weil Er dich liebt“, denn die Folgefrage eines zweifelnden Herzens ist dann doch: „Woher weiß ich, dass Er mich liebt?“

Paulus lenkt den Blick auf die Fakten. Wir wissen, dass Gott für uns ist – weder, weil unser Leben gut läuft, noch, weil wir spüren, dass Gott uns liebt, sondern deshalb, weil Er Seinen Sohn für uns gab. Die objektive Wahrheit, auf die wir uns in unseren Zweifeln berufen, finden wir in Römer 8, Vers 32. Was lernen wir hier?

4. Gott hat gehandelt

Der Vater musste nicht überzeugt werden, Seinen Sohn zu deiner Rettung zu senden. Es war nicht der Sohn, der vor dem zornigen Vater stand und darum flehte, Gottes Kinder zu verschonen und für uns die Strafe auf sich zu nehmen. Ohne Frage war Jesus vollumfänglich und von Herzen dazu bereit. Doch die Erlösung der Sünder durch Jesu Tod war von Beginn an des Vaters Gedanke. Er ist Urheber unserer Erlösung. *„Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat.“*^[17] *Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde“* (Johannes 3,16–17). *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan,“*^[5] *damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen“* (Galater 4,4–5).



Johannes 3,16–17



Galater 4,4–5

Jesus war auch nicht einfach Opfer böser Pläne von Menschen, sondern wurde dahingegeben nach Gottes Ratschluss: *„[...] diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluss und Vorsehung dahingegeben worden war, habt ihr genommen und durch die Hände der Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und getötet“* (Apostelgeschichte 2,23). Gott beweist, dass Er für uns ist, indem Er Seinen Sohn gab. Es war Sein Plan, Sein Anliegen, Seine Absicht, Sein Wille, Sein Wunsch, Seine Liebe. Er war die treibende Kraft: Er ist für uns! Hallelujah!



**Apostelgeschichte
2,23**

5. Gott gab Seinen eigenen Sohn

Es war nicht irgendein Mensch, den Er gab, sondern Sein eigener Sohn. Jesus ist das größte Geschenk, das der Vater zu geben hatte. Nichts ist für Ihn wertvoller als der Sohn. *„Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; ^[17] und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm. ^[18] Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei. ^[19] Denn es gefiel [Gott], in ihm alle Fülle wohnen zu lassen ^[20] und durch ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sowohl was auf Erden als auch was im Himmel ist“* (Kolosser 1,16–20). Nichts ist größer als der Sohn. Als Gott Ihn gab, zeigte Er die Größe Seiner Liebe. Du zweifelst? Am Kreuz siehst du den Umfang von Gottes Liebe für dich. Gott ist für dich!

 **Kolosser 1,16–20**

6. Gott hat Ihn nicht verschont

Auch Abraham war damals bereit, seinen Sohn Isaak nicht zu verschonen. *„Und als sie an den Ort kamen, den Gott ihm genannt hatte, baute Abraham dort einen Altar und schichtete das Holz darauf; und er band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. ^[10] Und Abraham streckte seine Hand aus und fasste das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.“* Er war bereit, Gott zu gehorchen und seinen Sohn nicht zu bewahren. Doch Gott, der Vater, verschonte Isaak. *„Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sprach: Abraham! Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich! ^[12] Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm gar nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest, weil du deinen einzigen Sohn nicht verschont hast um meinetwillen!“* (1. Mose 22,9–12).

 **1. Mose 22,9–12**

Der Patriarch hatte das Messer bereits erhoben und war bereit, den Sohn zu opfern, doch Gott, der Vater, verschonte Isaak. Als jedoch Jesus, das Lamm Gottes, zur Schlachtbank geführt wurde, verschonte der Vater Seinen eigenen, geliebten und kostbaren Sohn nicht – für dich, für mich. Und wir fragen: Woher weiß ich, dass Gott für mich ist? Am Kreuz sehen wir es!

7. Gott hat Ihn dahingegeben

Der Vater hat den Sohn dem Tod überantwortet. Hier ist nicht allein der leibliche Tod gemeint, sondern insbesondere auch seine empfundene Gottverlassenheit, in welcher der Sohn ausrief: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“* (Markus 15,34). Jesus bat, dass dieser „Kelch“ an Ihm vorbeigehen möge.

 **Markus 15,34**

Sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, so sehr litt Er (Lukas 22,44). Der Sohn wurde „für uns zu Sünde gemacht“ (2. Korinther 5,21), ja dahingegeben, damit wir verschont blieben. Und wir fragen: Ist Gott wirklich für uns? Ja, Er ist es! Am Kreuz wird das mehr als deutlich sichtbar!



Lukas 22,44



2. Korinther 5,21

8. Wie sollte Er uns mit dem Sohn nicht auch alles schenken?

Diese rhetorische Frage wirft Paulus in Römer 8, Vers 32 auf. Die große Wahrheit ist, dass Gott für uns handelte, Seinen eigenen Sohn gab, Ihn nicht verschonte, sondern dahingab. Aus der großen Wahrheit folgt gewiss die kleinere: Wie sollte Er uns mit Seinem geliebten Sohn nicht auch alles schenken? Jemand hat es mit einem reichen Wohltäter verglichen, der dir eine Million Euro schenkt. Er wird dir sicher nicht 50 Cent für deine Parkuhr vorenthalten.

Was ist nun mit diesem „alles“ gemeint? Der Kontext macht deutlich, dass es hier nicht um materielle Dinge geht. Der Apostel verkündet hier kein „Wohlstandsevangelium“, nach welchem jeder Christ gesund, reich und schön sei oder werden solle. Das „alles“ in Vers 32 steht im Zusammenhang mit Vers 28: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“* Gott wird alles in unserem Leben zu unserem Guten und unserem Wohl lenken und führen. Er wird alles nutzen, was uns widerfährt, damit wir dem großen Ziel näherkommen, wie Jesus zu werden. Gott wird uns alles geben, was wir für die Nachfolge benötigen – uns die Kraft schenken, in den Tälern des Lebens zu vertrauen, und Gnade für unsere Reise geben sowie Stärke in den Verlusten unseres Lebens. Er ist für uns und wird uns darum alles Notwendige schenken!



Römer 8,28

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“).

† R. C. Sproul, *The Gospel of God: An Exposition of Romans*, Great Britain: Christian Focus Publications 1994, S. 152–153.